

Lebensmittelgesetz: verpasste Chance

Erinnern Sie sich an den «Pferdefleischskandal» vor knapp anderthalb Jahren? An die Empörung darüber, dass den Konsumentinnen und Konsumenten in der Lasagne und anderen verarbeiteten Lebensmitteln günstigeres Pferdefleisch statt Rindfleisch untergejubelt wurde? Eine Täuschung im grossen Stil, die zeigte, dass auch auf dem europäischen Markt gemauschelt und betrogen wird.

Warum ich Ihnen diese Geschichte nochmals aufwärme? Weil sie viel zu rasch in Vergessenheit geraten ist. Denn aus Fehlern soll man lernen. Das hat das Parlament in diesem Fall verpasst: Bei der aktuellen Überarbeitung des Lebensmittelgesetzes habe ich verlangt, dass in Zukunft auch die Herkunft von wichtigen Zutaten und Rohstoffen in verarbeiteten Lebensmitteln angegeben werden muss. Es ist klar, dass damit Betrügereien, wie es der Pferdefleischskandal einer war, nicht verhindert werden können.

Wichtig ist aber, dass die Konsumentinnen und Konsumenten nachvollziehen können, woher das Poulet im Fertiggericht kommt. Und sie dann entscheiden können, ob sie dieses kaufen wollen, obwohl es aus Brasilien importiert wurde. Denn eine Lehre, die man aus dem Skandal ziehen muss, ist sicher, dass mit der Anzahl der Zutaten, der hohen Verarbeitung und den verschlungenen Wegen der Rohstoffe das Risiko von Täuschung und Betrug steigt.

Für uns ist die logische Konsequenz, dass diese Herkunftsdeklaration der Rohstoffe neu im Gesetz aufgenommen werden muss. Die Bäuerinnen und Bauern sehen das auch so: Gemeinsam mit dem Bauernverband haben wir am selben Strick gezogen und das Parlament zu überzeugen versucht, dass eine zwingende und bessere Deklaration her muss. Für die Schweizer Landwirtschaft ist es wichtig, dass die Herkunft möglichst vollständig deklariert wird. Schweizer Produktion ge-

niesst nach wie vor grosses Vertrauen bei den Konsumentinnen und Konsumenten. Und für die Konsumentinnen und Konsumenten

BRÜCKENSCHLAG



Prisca Birrer-Heimo

ten ist die Deklaration der Rohstoffe wichtig, damit sie eine bewusste Wahl treffen können.

O obwohl Konsumentinnen und Bauern gemeinsam der starken Lebensmittelindustrie Paroli geboten haben, setzten wir uns nicht durch. Knapp hat der Nationalrat vergangene Woche einen Kom-

promissvorschlag der Bauern, der Konsumenten und der Lebensmittelindustrie abgelehnt. Für die Konsumenten besonders bitter, weil bereits andere wichtige Konsumentenangelegenheiten im Verlaufe der parlamentarischen Debatte auf der Strecke geblieben sind.

Wissen Sie, was besonders ärgerlich ist? Obwohl seit dem Skandal im letzten Frühjahr die Fleischherkunft bei Coop und Migros auf fast jedem verarbeiteten Produkt zu finden ist, hörte die Mehrheit des Parlaments lieber auf jene Lobbyisten, welche warnten, dass mehr Transparenz für die Konsumenten viel zu aufwendig und zu teuer sei.

Prisca Birrer-Heimo (1959) ist seit 2010 Nationalrätin. Bis 2005 war sie Luzerner Grossrätin für die SP, bis 2014 auch Gemeinderätin in Rothenburg. Die gelernte Sekundarlehrerin und Wirtschaftsingenieurin ist Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz.